

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 19 (1937)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauswirtschaft und Erziehung

Arbeitsorganisation im Haushalt

Der Haushalt als „Betrieb“

Die volle Lebenserfüllung, die im Haushalt bisher fast ausschließlich die Mehrzahl der Frauen als ein engherziges, anstrengendes, aber auch fruchtbares Leben im letzten Jahrzehnt gesammelt Erfahrungen nach der nicht gekannt haben. Es hat deshalb heute keinen Sinn mehr, sich immer noch auf diese „Traditionen“ zu berufen, mit Verachtung auf dem Altbergebrachten festzuhalten und zu glauben, daß gerade im Haus ein so größerer Konservatismus nötig ist, je erdärmerlicher die Zeit auf allen anderen Lebensgebieten das Festhalten des Gewohnten unmöglich macht. Niemandem wird mit dieser Einstellung ein schlechterer Dienst erwiesen als der Frau selbst und durch sie der Familie. Es kann vielmehr nur im Sinne der Frau immer zum Schöpfer des Familienheiligens die besten Fähigkeiten der Frau liegen, die Hausführung unter der Herrschaft des Geistes vom kleinsten Mittel zu stellen. Nur wer das, so ergibt sich mit Notwendigkeit, daß der Haushalt als ein „Betrieb“ aufzufassen muß, ähnlich dem Kleinbetrieb der Erzeugungsindustrie.

Um vom Chaos des durchaus zufälligen Nebeneinander ihres Tuns zu einem organisierten Nebeneinander und damit zu einer Arbeitsorganisation zu kommen, ist zweierlei nötig; zunächst die Durchführung jeder einzelnen Arbeit. Die ethischen Werte, die jeder Einzelnen in sich schließt, lassen sich nur eben andeuten mit dem Wort von Henri Bergson: „Die Schöpfung des Selbst durch sich selbst ist, was so vollkommen ist, je besser man das durchdenkt, um so mehr man tut.“

Weshalb wir hier aber bei der praktischen Seite, so kann uns gewissermaßen nur erweichen, wenn diese geistige Arbeit mit Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit durchgeführt wird. Wenn der Anfang bei der Umstellung seiner Hausführung auf diese Methoden machen will, der muß mit einer solchen Denkleistung beginnen, da sie die wichtigste und ganz unentbehrliche Vorbedingung für alles weitere ist. Außerdem stellt sie auch die beste Übung dar für die allgemeine geistige Einstellung, die die Frau erst allmählich den Dingen gegenüber gewinnen kann, wenn sie wirklich selbständiges Arbeiten lernen will. Die notwendige geistige Selbständigkeit zu erlangen ist aber das dringendste Erfordernis, denn das eigene Schaffen ist die Hauptbedingung, ein Arbeitsmittel, eine Handwerksformel, ein Gemeinwohl kann nie gegeben werden, wenn der Haushalt nicht so abhängig von den fremden Lebensbedingungen gerade in dieser Familie, er hat ein so besonderes, persönliches Gesicht, daß es unmöglich wäre, für jeden das gerade für ihn Richtige zu schreiben. Das aber ist kein Fehler, sondern vielmehr ein Gewinn. Die Frau ist gezwungen, alles zu ihrem Haushalt in Beziehung zu setzen, es genau zu prüfen und es dann selbständig in ihrem Fall gegebenen Bedingungen entsprechend umzuändern, — den ersten Schritt auf dem Weg zum Schöpferischen zu tun. Dazu gehört aber schon ein recht beträchtliches Maß an geistiger Schulung. In eigener gründlicher Arbeit muß sie sich selbst erüben und erziehen, und nicht in dazu geeigneter als die schwere Suchendenarbeit der vielen, im Haushalt regelmäßig wiederkehrender Einzelarbeiten. Alle täglichen Verrichtungen, wie das Putzen der Zimmer, Waschen, Gemüseputzen, Kochen, Geschirrspülen usw., müssen mit überflüssiger Kritik daraufhin geprüft werden, ob überall höchste Wirksamkeit in obigem Sinne erreicht ist.

Einstellung von Zeit und Arbeit

Die Denkleistung für die einzelnen Verrichtungen geleistet, so muß man als zweites daran gehen, sich über die Beziehungen jeder häuslichen Arbeit zu den vorangehenden und nachfolgenden klar zu werden und zu prüfen, ob die Reihenfolge der Arbeiten zweckmäßig geordnet ist. Damit kommt wir zu der Frage des *Dispositions* im Haushalt, die vielleicht die allerwichtigste Lösung aufgibt. Denn nicht jedem ist die Gabe zu teil geworden, rasch und mit sicherem Blick eine ganze Reihe von notwendigen Verrichtungen zu überlegen und sofort ihre günstige Reihenfolge festzustellen. Es gilt dabei so viele Nebenumstände zu beachten, den ganzen Plan der Hausführung im Kopf zu haben, um vielleicht auf morgen zu verzichten oder wegzunehmen, das besser mit andern Arbeiten, Einkaufsgängen usw. zusammenzubringen, daß nur ein wirkliches Dispositionstalent dieser Aufgabe rasch und vollkommen gerecht wird; ist doch ihre Lösung ein kein Haar leichter als etwa die bei der Leitung eines industriellen Betriebes.

Ein Unfallsplan ist die Forderung, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß gleichartige Arbeiten hintereinander erledigt werden. Das ist von vornherein gerade das, was im Haushalt am unerschwinglichsten scheint, denn das immerfort

von augenblicklichen zum Wegergerissenwerden, die Ungleichartigkeit der aufeinanderfolgenden Verrichtungen ist das besondere Charakteristische der Hausarbeit. Dennoch kann man alles tun, um das, was es in der eigenen Macht liegt, den überflüssigen Wechsel, das unnütze Hin und Her zu vermeiden. So wird man beim Zimmerrechnen nicht erst in einem Zimmer alles hinter einander und dann in den anderen Zimmern von vorn beginnend die gleichen Verrichtungen vornehmen, sondern — wie es die Amerikanerin Frederic empfiehlt — immer die eine Arbeit (des Teppichwechslens, Aufwischens, Staubwischens usw.) in sämtlichen Räumen der Reihe nach ausführen. Läßt sich das auch beim täglichen Aufwachen nicht immer durchführen, so doch jedenfalls beim gründlichen „Großreinemachen“. Beim Teppichputzen wird man nicht jedes Raar für sich fertigmachen, und also eben so oft, wie Teppichputzen da sind, die Schmutzbürste, die Einreißbürste und die Plankreidbürste unnötig aus der Hand legen und wieder aufnehmen, sondern man wird erst alle Räume mit der Schmutzbürste bearbeiten, um sie endgültig wegzulegen, dann alle einreihen und zuletzt alle blank reiben. Hierher gehört auch die Sorge dafür, daß man die Hausangestellten möglichst bei einer Verrichtung fortarbeiten läßt und lieber selbst irgendwo an anderer Stelle einpringt, wenn man ohnehin gerade keine bestimmte Verrichtung vorhatte, damit wenigstens einer stetig vorankommt. Besonders wichtig ist die Zusammenstellung des Wochenarbeitsplanes in diesem Sinne. Wenn man z. B. an den Tagen gründlicheren Aufwachsens den Küchenputz arbeitsarmer gestaltet, wenn man Wäscheputz, Bügeln usw. nur auf einen Tag, bei dem andern zentralen Verrichtungen fest ist, legt, wenn man an einem Sonntag (z. B. Freitag oder Samstag im Hinblick auf den Sonntag) besonders ausgiebig die Küche putzt und da schon eine Menge für die folgenden, daher weniger durch Kochen belasteten Tage vorbereitet, so zwingt man den Gang der Arbeit doch bis zu gewissem Grade unter den eigenen Willen, und das zermürbende Springen von einem Tag zum andern, vor allem der aufreißende Wechsel in der geistigen Einstellung, der inneren Bereitschaft, wird wenigstens zum Teil ausgeglichen.

Dazu ist allerdings unbedingt erforderlich, daß man sich einen *Wochen- und Tagesplan* und *Wochen-Küchenzettel* macht. Wenn man beides auch

Ein Wochen-Arbeitsplan?

Was sagt die Hausfrau dazu? Ist er, so wie er im vorliegenden Artikel „Arbeitsorganisation im Haushalt“ empfohlen wird, von Nutzen? Wer hat Erfahrungen darüber gesammelt? Wer lehnt ihn ab und warum? Wer empfiehlt ihn und führt uns ein Muster ein?

Für Kurse, festlich gedruckte Neuierungen z. B. der Broschüre „Was sagt die Verein“ damit die Reaktion.

wegen täglich vorkommender, unvorhersehbarer Zwischenfälle oft nicht genau einhalten kann, so geben sie doch ein festes Gerüst, und man kann Verrichtungen und Wertauschungen vornehmen, ohne in vollkommenes Durcheinander wie bei ganz planlosen Arbeiten zu geraten. Es genügt aber nicht, solchen Wochenplan nur in großen Zügen im Kopf zu haben, man muß ihn unbedingt schriftlich — wenn auch natürlich nur in Stichworten — niederschreiben.

Damit kommen wir zu einem zweiten Hilfsmittel, das sehr wesentlich zur Gleichrichtung der Dispositionen beitragen kann: das *Notizenbuch*. Die Entlastung des Gedächtnisses ist nicht nur mit Rücksicht auf die dadurch einzusparende, geistige Anstrengung, sondern vor allem deshalb nötig, weil ohne Aufschreiben bei der Fülle des in jedem Haushalt zu beachtenden manches unentbehrlich in Vergessenheit geraten muß und gewöhnlich gerade an solchen Stellen, wo die peinlichsten Folgen unausbleiblich sind. Es muß also der Hausfrau, wie jedem in einem industriellen Betrieb an verantwortlicher Stelle stehenden, zur Gewohnheit werden, alles, was ihr einfällt, mit einem kurzen Stichwort sofort aufzuschreiben. ... Es ist also wichtigste Grundregel: schreibe dir alles, was dir einfällt, sofort auf, bestimme es keinesfalls auch nur eine Minute lang, denn du kennst schon im nächsten Augenblick unerbittlich abgerufen werden, und dann ist der Gedanke auf Zimmerwiederkehr vergessen. Dieses Notizenbuch ist so wesentlich, daß man alles tun muß, es sich selbst zu erleichtern, damit man es ja nie verläßt. ... Das Ziel muß sein: die Reihenfolge der Arbeiten aus der zufälligen Willkür des bisherigen herauszuheben und sie sinnig aufeinander folgen zu lassen. Dieser Sinn liegt selbst wieder beschlossen im Grundgedanken der Erzielung höchster Wirksamkeit: auch die Reihenfolge der Verrichtungen ist so zu ordnen, daß möglichst keine die andere stört, nicht mit Hindernissen im Sinne und Verstand von einem zum andern, sondern mit stetiger Arbeit wird, daß notwendige Unterbrechungen bei der einen Verrichtung ausgeglichen werden, um eine andere zeitlich zu gewinnen — kurz, daß mit denkbar geringstem Aufwand ein möglichst großer Erfolg erreicht wird.

In diesem Zusammenhang sei eine ebenso selten beachtete wie wichtige Maßnahme erwähnt, die wir nennen wollen: die *Vorbereitung* zur Entfaltung unnötiger, weil vermeintlicher Arbeit. Dieses Vorbereiten, das auf einfache Weise, lediglich durch rechtzeitiges Nachdenken, in die Tat umgesetzt werden kann, wird in jedem zweckmäßig geleiteten Haushalt eine hervorragende

Rolle spielen. Wenn man beispielsweise Gemüse oder Obst putzt, Kartoffeln schält oder sonst eine ähnliche erledigte Verrichtung vornimmt, braucht man nur zu überlegen: was tue ich vor Beginn dieser Arbeit, um nachher das Fortschaffen der Abfälle am vollständigsten und schnellsten bewerkstelligen zu können? Für obige Beispiele würde die Antwort lauten: ich lege mir ein ausreichendes großes, doppelt oder dreifaches Zeitungspapier auf die Knie oder den Tisch; mit einem einzigen Griff kann ich dieses am Schluss zusammennehmen und in den Abfallkorb werfen, wodurch ich erspare: unnützes Zusammenfahren auf dem Tisch, dadurch entstehende Schmutzerei auf diesem, die durch Abreiben beseitigt werden müßte, und schließlich Säubern des Fußbodens, auf den beim Zusammenfahren auf dem Tisch und Hintragen zum Abfall sicher eine ganze Menge Abfälle hinunterfallen würden. Alle diese, wenigstens 20 Bewegungen erfordernden Arbeiten fallen gänzlich aus durch die eine, das Zeitungspapier auf den Schapulauf bringende Vorbereitung. Unmöglich fast sind die Arbeiten, die man sich durch Überlegung „Vorbereitung“ sparen kann.

Zehn Gebote für die Hausfrau

Stellen wir nun zusammen, welche zehn Gebote sich ergeben haben, um uns durch das sinnlos scheidende Chaos der Verrichtungen zu planvoller Hausarbeit zu leiten.

A. Zur Verbesserung der Wohnung als Arbeitsstätte:

1. Die Lage der Wohnräume, also Grundriß und alle sonstigen Eigenschaften des Hauses sind derart, daß die zu nehmenden Wege und alle zu verrichtenden Instandhaltungsarbeiten auf ein mögliches Mindestmaß beschränkt werden (vorhandene Architektur).
2. Die Einrichtung der Wohnung, besonders der Wohnräume, ist so zu gestalten, daß sich ein Mindestmaß an Wohnhaltbarkeit und an Wegen während des Arbeitens ergibt.
3. Alles „Handwerkzeug“ muß leicht erreichbar an der Stelle aufbewahrt werden („griffbereit“), und seine Anwendung bei der einzelnen Verrichtung muß so getroffen werden, daß ein Mindestmaß an Bewegungen (Kraftaufwand) zu seiner Handhabung notwendig ist.
4. Alles Handwerkzeug muß sich in tadellosem, gebrauchsfähigem Zustand befinden, und es müssen auch alle übrigen Gegenstände des Hausrats zweckentsprechend sein.

B. Zur Verbesserung der Arbeitsmethoden:

1. Arbeit stets mit „richtiger“ Körperhaltung, d. h. erleide alles, wenn irgend möglich, sitzend und in einer alle Muskelspannungen vermindernden Stellung. Beachte dabei eine zweckmäßige Arbeitsweise und schaffe dir alle Hilfsmittel, um diese jederzeit einhalten zu können.
2. Sorge für ausreichende Belüftung und gute Luft, besonders auch während der Arbeit in der Küche.
3. Schalte regelmäßige 5 bis 15 Minuten währende Pausen für wirksamen Ausruhen ein.
4. Entwickle deinen Körper durch planvolle Vorkörperübungen außerhalb der Arbeitszeit und wechsele die Gelernte in der Zeit- oder Pausenminutenpause während der Arbeit an. Sorge für zweckmäßige Verpflegung!
Um eine gute Arbeitsorganisation zu erreichen, muß jede Verrichtung bis ins einzelne durchdacht werden, so daß man die beste, in jedem Sonderfall mögliche Arbeitsweise herausfindet.
10. Obenno muß die günstige Reihenfolge verschiedener Arbeiten überlegt und sorgfältig aufeinander abgestimmt, d. h. also eine „richtige Disposition“ vorgenommen werden.

Zur Note

Wegen Stoffmangels ist diese Seite ganz der Hauswirtschaft gewidmet. Sie finden Beiträge zur Erziehungsfrage vorn und in der nächsten Nummer. **Red.**

Unweisheit über ihre Leistungen in Kochen, Hauswirtschaft und Handarbeit

Diese Prüfungen sollen die jungen Mädchen immer mehr zur Erlernung der Hausarbeit anregen und der hauswirtschaftlichen Tätigkeit überhaupt wieder mehr Beachtung verschaffen. Der Prüfungsausschuss wird mancher Tochter vor Augen sein, so beim Stellenantritt oder bei der Anmeldung für eine Berufsschule; auch solche, die früher einen andern Beruf gelernt haben, sind heute vielleicht froh, sich auch über hauswirtschaftliche Kenntnisse ausweisen zu können. Zum Bezug der Anmeldeformulare und um nähere Auskunft wende man sich an die oben genannten Prüfungsstellen, an die Bezirksberufsbereitungen oder an die kantonale Kommission für die freiwirtschaftlichen hauswirtschaftlichen Prüfungen, Frau Huber = Groll, Schillingstraße 20, Zürich 7.

Aus der Praxis der Hausfrau

Zum Preisausschlag auf Kaffee wird uns geschrieben:

Wieder einmal ist die Hausfrau vor die Tatsache gestellt, sich mit dem Aufschlag lebensnotwendiger Nahrungsmittel zurechtzufinden. Dies verlangt oft eine Umstellung der gewohnten Lebensweise, immer aber eine exaktere Berechnung und Einstellung der täglichen Ausgaben. Wie sich nun eine Gruppe von Hausfrauen zu dem Aufschlag von Kaffee äußert, möchte ich hier darlegen:

Der Verbrauch an reinem Bohnenkaffee in einer Familie von 3-4 Personen schätzte zwischen 550-1250 Gramm während einem Monat. Für 1 Liter Kaffee werden Fr. 2.— bis Fr. 2.50 bezahlt. Der vorgegebene Aufschlag von 22 Prozent würde nun bei einem regulären Verbrauch von 1200 Gramm für einen Kaffee von 4 Personen im Monat 77 bis 96 Franken ausmachen. Wie wirkt sich nun diese Preisveränderung aus? Die Antworten lauteten dahin, daß 1. ganz besonders auf vorerhaltene Getränke (z. B. Kakao) geachtet werden muß, also solche Angebote berücksichtigt werden, die zu einem günstigen Preise, eine gute Qualität garantieren. daß 2. Kaffee mit Süßmitteln, wie Getreide, Malt, Süßholzwurzel in vermehrter Maße konsumiert und preiswürdige Malzpräparate noch mehr berücksichtigt werden. daß 3. in mehreren Familien wieder zur Suppe, an Stelle von Maltkaffee gerührt oder mehr Instantkaffee getrunken werden. daß 4. ein Kaffeeaufschlag sich nicht so hübsch machen würde, wenn nicht noch andere Preisveränderungen auf notwendige Lebensmittel dazu kämen.

Erprobtes Rezept für Morgenpudding

400 Gramm Hafergrütze, 2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Salz. Alles 5 Minuten kochen lassen, dann gut rühren während einiger Stunden unter Kaffeebrenner oder in Kochtiefe lassen. (Nicht auf den warmen Dampf!) Vorrichten mit heißer oder kalter Milch. Reicht für 2 Mahlzeiten von sechs Personen. 80 K. = Größe 20 K., 2 Liter Milch 64 K. = 84 K. für 12 Portionen, also 7 Kp. pro Portion. Dazu Brot und Apfels.

Die Frauen für hauswirtschaftlichen Unterricht werben

Welcher Gemeinderat oder sonstige Politiker würde nicht die gute Hausführung seiner Frau zu schätzen? Und welche Gemeindegewalt, sei sie Stadt oder Land, hätte wohl ohne den „Stumpf“ der Frauen hauswirtschaftlichen Unterricht eingeführt?

Immer noch gibt es Schulen, an denen dieser Unterricht fehlt. Und das, obwohl die Frauen — sie können es ja an nur wenigen Orten in der Stadt der Schulbehörde selbst tun — Einfluss haben, um der Sache zu dienen. Dagegen sind es die Vernehmer. Wir lesen im „Bund“: Auf Einladung des Landfrauenvereins Arch-Zuzigen und der beiden Frauenkomitees hielt Fr. Schür, Hauswirtschaftslehrerin, einen hart besuchten Vortrag über Wesen und Zweck des hauswirtschaftlichen Unterrichts auf dem Lande. Aus den Dörfern Zuzigen, Arch und Zuzigen (Solothurn) schickten die Schulkommissionen und Gemeinderäte Vertreter, um zu beraten, ob die Führung einer gemeinsamen Hausfrauenklasse mit 20 in Zuzigen eine befriedigende Lösung wäre. Die Frauen sind für die Sache begeistert und wünschen, daß die Angelegenheit in den einzelnen Dörfern kundtut und zu einem guten Ende geführt werde.

* Entnommen aus „Der neue Haushalt“, von Dr. E. A. Meier, Francke Verlagshandlung Stuttgart.

Trübsal wird erzeugt

Nach einer schweren Mühe bei Tisch, die fast Tränen hervorrief, sagt Trübsal mit trauerhafter Miene: „Ja, ja, es geht alles verbi!“

Beim Gang zum Einkaufen wird Trübsal ermahnt, im Geschäft nicht zu betteln. Als die Verkäuferin ihm dann ein „Guehli“ geben will, sagt Trübsal feierlich: „Wahle darf i müd, aber wenn-d-wer dappi wöddig gah, hätti lieber so dem bert.“

Auf den Befehl: Gang dert is Gageli und schäm-bl, kommt von Trübsal ganz ruhig die Frage: „Wahle be du briedge?“ J. D. B. in „Eternzeitschrift“.



**BERN
OBERLAND
HAND- & HEIM-
ABTEILUNG**

HEIMATWERK THUN

Telephon 34.41

Mir hei zügel vo dr Bahnhofsträß
zum **LAUITOR 87**

Mir hoffe, Euch mit Freude de,
i usem neun Lade z'gseh.
Gottwille all mitendand,
Wo d'Hand uthite für ds Oberland!

P. 3507 T

